Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

18 (11.1.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 60 Pf.; durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 18. Karlsruhe, Donnerstag, 11. Januar 1900. **Abendblatt**

Ladysmith und Tugela.

London, 10. Jan.

Wir wissen immer noch nichts Klares, Bestimmtes, Endgiltiges über die Ereignisse des letzten Freitags und Samstags nördlich und südlich vom Tugela. Regierung und Kriegsrat schweigen, wie stets nach einem „Unglück", und die Censur läßt nur bis zur Unkenntlichkeit und Unverständlichkeit verstümmelte Kabelrümpfe durch, die nur das in der Morgendämmerung des Sonntag verschwommen und in nebelhafter Ferne auftauchende Bild des Ringens um die belagerte Stadt noch mehr verzerren.

Und doch will diesmal die englische öffentliche Meinung genau wissen, was wirklich sich dort unten abgespielt: Ladysmith sei gefallen und General Sir Georges White selbst in heroischer Verteidigung seiner unhaltbar gewordenen Position als Held gefallen. Das ist eine Darstellung, welche gerade in den Kreisen der „obersten Zehntausend" des Westends Glauben gefunden. In all jenen Familien und Klubs, denen die hohen Militärs, die Mitglieder der Regierung und ihre nächste Umgebung angehören, erzählte man sich noch in den späten Nachtstunden zum Mittwoch — trotz aller gegenteiligen offiziösen Versicherungen — der Herzog von Connaught sei besonders auf das Kriegsamt gerufen worden, um der greisen und schon so tief gebeugten Monarchin die Trauermär in schonender Weise, und allmählich bekannt zu machen, und Lady White habe sich sofort nach ihrem letzten Besuche auf dem Kriegsamt, wo Lord Wolseley ihr persönlich die Trauernachricht von dem Heldentode des Gatten schonend mitgeteilt, in ihre Zimmer eingeschlossen und seither niemand empfangen.

Aber die Presse, die sonst so allwissende, weiß nichts von alledem; der „Globe" fordert sogar in einem Leiter an erster Stelle, daß man den Elenden entdecke und zur Bestrafung ziehe, welcher diese „Erfindungen" in Umlauf gesetzt. Bei dem herrschenden Antagonismus und dem Konkurrenzneid unter den einzelnen Nachrichtenquellen aber ist kaum abzusehen, wie sich diese Darstellung, wäre sie wirklich die richtige, so vollständig in jenen hohen Kreisen und so lange versteckt halten könnte, wenn auch bisher die Best-Unterrichtetsten sich stets gerade in den vornehmen Klubs gefunden haben. Wir selbst haben gerade dort fast immer unsere eigenen Informationen bestätigt und häufig ergänzt und erklärt gefunden. Aber diesmal scheint man weniger Positives zu wissen, als sich dem eigenen logischen Urteil und der Deduktion aus den Prämissen zu überlassen. Und diese können, abgesehen von dem angeblichen Tode Whites, kaum zu einem anderen Resultate führen.

Am unverständlichsten erscheint dies dem englischen Kritiker, und zur Zeit kritisiert jeder Engländer alles ohne Unterschied, was irgendwie mit diesem Kriege etwas zu thun hat. Er hat die Geduld verloren und wenn er dem überstürzten Laufe der Ereignisse kaum, und sehr mühsam, zu folgen vermag, welche von ihm plötzlich ein völliges Aufgeben aller seiner heiligsten Vorurteile fordern und mit roher Hand die Altäre zerstören, auf denen er seit Generationen, fast so lange als seine geschichtlichen Kenntnisse durchschnittlich reichen, geopfert, — so empfindet er diesen „Umsturz" rohester Form und gewalthätigster Weise nur umsomehr, und beginnt bereits allen Ernstes, sich auf sein National-Richteramt vorzubereiten.

Er hatte auf Buller gebaut, nicht Häuser, aber Siege, und nun kommt dieser „tapferste der englischen Generale" nicht einmal dem armen White zu Hilfe, obwohl dieser ihn noch ausdrücklich in höchster Not anruft. Woran soll er danach noch glauben?!

Und in der That scheint es nur zwei Erklärungen für Bullers „Demonstration" zu geben: entweder er hat strengen Befehl gehabt, keine Entscheidungsschlacht mehr vor dem Eintreffen Roberts und Kitcheners zu liefern, und das hat Balfour erst soeben auf das Emphatischste geleugnet, oder — er ist bereits zu völliger Ohnmacht den Buren gegenüber verurteilt. Das aber will und kann kein Engländer — die stets in der Minderheit befindlichen „Intellektuellen" ausgenommen — zugeben. Aber Bullers Aufmarsch am Sonnabend bestätigt diese letzte Alternative und bezeichnet sie als die richtige.

White machte seinen letzten verzweifelten Durchbruchsversuch — denn um nichts anderes hat es sich offenbar gehandelt — über Besters Farm hinaus, d. h. 17 Kilometer westlich von der Bahnlinie und Hauptstraße nach Pieters und Colenso zwischen den von den Buren stark mit schwerer Artillerie gehaltenen Flagtophill und Middlehill hindurch, also von seinen eigenen stärksten Höhen-Positionen aus in west-süd-westlicher Richtung. Selbst wenn ihm sein Ausfall gelang, stand ihm dort nur eine einzige Straße zur Verfügung, und diese führt nur nach einem einzigem Punkte: Springfield, wenn er nicht am Onderrook Spruit links abschwenken und direkt Joubert in dessen stärkste Verschanzung laufen wollte. Davon konnte keine Rede sein. Buller mußte also, wollte er ihm die Hand reichen, sein Hauptkorps gegen Springfield werfen und Jouberts Centrum und Rechte durch ein Scheinmanöver beschäftigen. Er that das gerade Gegenteil. Er führt persönlich seine vier Brigaden und fast seine gesamte Artillerie gegen Jouberts Linke, d. h. gegen die zwischen dem Blaauwkrans und Buschmansfluß sich vom Inhlawe-Berg her südwärts vorschiebenden Hügel und sendet seine gesamte Kavallerie gegen die Stellungen des Feindes auf den Doornkopbergen westlich von Chieveley, weil er seinen Rückzug von dort und Springfield aus bedroht weiß. Er fühlt sehr klar seine Ohnmacht, er weiß sehr gut, daß er garnicht die Kraft hat, einen wirklichen Kampf zu wagen, ja nicht einmal einen kräftigen Schlag zu führen, und deßhalb begnügt er sich mit einer „Demonstration". Und Joubert erteilt ihm bereitwillig die Quittung über seine Hilflosigkeit, indem er ihm nicht einmal auf seine Artilleriegrüße antwortet. Das ist hart, aber nicht ganz unverdient. Der Einwurf, Buller habe das Unmögliche eines Vorstoßes gegen Springfield einsehend, sich nach der von Weenen über den Tugela an der Buschmansriver-Mündung gen Ladysmith führenden Straße gewandt, um so die Buren dahin zu locken, ist nicht stichhaltig, denn die Entfernung von dort nach dem Schauplatze des White'schen Ringens war zu groß, als daß er, am Samstag nachmittag aufbrechend, jenem noch ein Retter hätte erscheinen können. Selbst im Falle eines vollen Erfolges hätte er zurückkehren oder die befestigten Stellungen der Buren auf dem Bulwana und Lombardskop angreifen müssen, während ihm Joubert von Colenso her in den Rücken gefallen wäre, und all das ohne die Aussicht, White zu dienen, oder von ihm Hilfe erwarten zu können, denn White hatte seine Truppen nicht im Osten von Ladysmith, sondern im West-Süd-Westen derselben auf dem Wagonhill und im sogen. Cäsars-Lager auf Besters Kopje konzentriert; zwischen beiden englischen Lagern hätte also der Klipfluß, die Eisenbahn und der für uneinnehmbar geltende Bulwana gelegen.

Ebenso widersprechen die offiziellen Thatsachen, so spärlich sie auch sind, der englischen Darstellung, als hätten die Buren einen Versuch gemacht, Ladysmith mit stürmender Hand zu nehmen. Das Fehlen der blanken Waffe und die Abneigung der Buren für den Angriff allein würden kein Beweis sein; denn die Buren haben bereits zur Genüge bewiesen, daß sie selbst ihre altgewohnte Taktik den Bedürfnissen des Fortschritts anzupassen verstehen, aber nichts, absolut nichts lag vor, das sie gerade in diesem Augenblick zu einem, immer große Opfer an Blut und Menschenleben fordernden Sturme hätte hinreißen müssen. Sie wußten sehr gut, daß Stadt und Garnison am Ende ihrer Widerstandskraft angelangt sein müssen; sie wußten auch, daß Buller alle seine Verstärkungen längst erhalten, daß er sie angreifen könnte, ja daß man daheim von ihm einen Entscheidungsschlag erwarte, aber sie waren ebenso überzeugt, daß er sich in diesem Falle den Kopf wie das erstemal an ihren Stellungen südlich vom Tugela einrennen würde und jedenfalls diesen nicht siegreich und rechtzeitig überschreiten könne, um die schwerbedrängte Stadt zu entsetzen. Sie mußten mindestens damit rechnen, daß General White versuchen werde, durch einen Angriff zu Hilfe zu kommen und sich eventuell sogar bis zu ihm durchzuschlagen, und da, und in solchem Augenblicke hätten sie ihre so bewährte Taktik, den Feind in ihren Verschanzungen ruhig zu erwarten, zumal sie sich in fast uneinnehmbaren Positionen befanden, aufgeben sollen, um sich selbst an den steilen Bergwänden von Wagonhill und Besters Kopje blutige Köpfe zu holen, gerade an dem Punkte, wo der Gegner seine besten Truppen zusammengezogen und zum Ausfall bereit hielt, während seine schwersten Geschütze gerade von diesen Höhen herab seinen Durchbruch decken sollten?!

Wollten die Buren aber trotz alledem, des langen Harrens müde, oder um mit allen ihren Streitkräften nunmehr Buller umstellen zu können, vielleicht damit Streitkräfte frei würden, mit deren Hilfe Cronje Methuen nach Pretoria auf den Weg bringen könne, Ladysmith mit Sturm nehmen, so mußte ihr Angriff vom Osten und nicht vom Süden aus erfolgen, da wo die Stadt selbst ganz offen vor ihnen liegt und sie vom Bulwana und dem Lombards-Kop aus mit ihrem Belagerungsgeschütz die gegenüberliegenden Stellungen des Feindes und dessen Artillerie leicht zum Schweigen bringen konnten.

Offenbar haben sich die Dinge in ganz natürlicher Weise abgespielt. Die Buren bombardierten die Stadt etwas stärker als sonst, um General White zu zeigen, daß sie wachsam und nicht zu überraschen seien; und sollte er trotzdem einen Versuch machen, Buller die Hand zu reichen, wenn dieser, wie erwartet, angreife, so werde man ihn entsprechend empfangen. Das ist denn auch geschehen. White glaubte, wohl durch seinen Heliographen irregeführt, Buller greife an und fiel aus. Vielleicht blieb ihm gar kein anderer Ausweg, selbst wenn Buller ihm nicht zu Hilfe eilte. Die Entfernung zwischen den beiderseitigen Stellungen auf Besters Kop-Wagonhill (englisch) und Middlehill-Flagtophill (Buren) beträgt höchstens 3500 m; die Thalfurche ist mit dichtem Gestrüpp bestanden und zeigt überdies ein zerrissenes, mit Steinen und kleinen Erhöhungen besätes Gepräge. Die Engländer kamen in ein vernichtendes Kreuzfeuer, als sie zwischen den beiden Burenstellungen hindurchzubrechen suchten, fielen zurück und wiederholten dreimal mit Todesverachtung das fast verzweifelte Unternehmen; die Buren folgten auf dem ihnen so günstigen Terrain den Retirierenden und bemächtigten sich jedesmal eines Teils ihrer Stellungen, welche die Britten dann ebenso dreimal mit dem Bajonnet stürmen mußten, um den Feind aus ihrer eigenen Mitte zu vertreiben. Die Buren hatten sich genau in dem englischen Centrum zwischen dem Waggonhill und Cäsars Lager eingenistet. Daß sie diese vorgeschobene und ganz isolierte Position bei fallender Nacht räumten, scheint um so natürlicher, als ihnen die blanke Waffe zur Verteidigung gegen einen nächtlichen Ueberfall fehlt und sie für das englische Bajonnet niemals besondere Vorliebe gezeigt. Ladysmiths Lage bleibt unverändert.

Der Siegesrausch vom Montag über den „glorreichen Sieg" General Whites ist ebenso rasch verflogen wie alle seine Vorläufer und heute spricht niemand von einem Siege. Aller Augen und Sorgen wenden sich der nächsten und fast noch mehr der ferneren Zukunft zu, kommen Enthüllungen über neues Versagen der Maschinerie und neue Rufe nach weiteren Verstärkungen.

Die im Lager zu Aldershot angeblich bereiten Verstärkungen, Artillerie, Kavallerie, Brigadestäbe und die ersten Freiwilligen, welche am 8. resp. 9. d. M. eingeschifft werden sollten, können nicht expediert werden, weil wiederum keine Transportschiffe rechtzeitig fertiggestellt sind! .... Und jetzt erfährt das große Publikum, was ich Ihnen schon längst gemeldet, daß die vielbejubelten, „mindestens Hunderttausend Freiwilligen, Yeomänner und Milizen" im allerbesten Falle 35 000 Mann ergeben werden. Die „Morning Post" schreibt dazu unter der Signatur Spencer Wilkinsons:

„Unsere Streitkräfte im Felde sind ganz offenbar ungenügend, denn weder Buller noch French, noch Gatacre, noch Methuen machen irgend welche Fortschritte. Wir haben heute über Hunderttausend britische Reguläre nebst einigen zwanzigtausend Kolonialtruppen im Felde ... alle seither angeordneten Maßregeln, die Aussendung weiterer drei Divisionen nebst Yeomanry, Milizen und Freiwilligen können bestenfalls diese Zahl um 35 000 Mann erhöhen. .... Weshalb entschließt man sich nicht sofort, dieselbe auf hunderttausend zu erhöhen? ... Das richtige, um sie zu bekommen ist, sofort alle waffenfähigen Leute, welche das Land überhaupt besitzt, einzuberufen (also bereits ein wahres Landsturm-Aufgebot), alle Milizbataillone welche noch nicht eingezogen sind, sofort in Dienst zu stellen, dann die Freiwilligen-Korps als Ganzes einzuberufen (bisher begnügte man sich es dem Patriotismus des Einzelnen zu überlassen, ob er sich zum Dienst an der Front melden wollte), dann alle diejenigen einzuziehen, welche einst der Miliz oder den Freiwilligen angehört, und für beide Korps weitere frische Rekruten anzuwerben. Wilkinson glaubt das alles aufgrund der bestehenden Gesetze thun zu können, denn nach ihm ist bereits das „Vaterland in Gefahr ..." Obwohl die Haltung der Großmächte korrekt und freundlich im diplomatischen Sinne ist, so ist doch die Lage eine solche, daß eine Invasion wenn überhaupt, plötzlich versucht werden würde und wenn die Regierung nicht „eine Invasion befürchtet" so fürchtet sie eine Gefahr nicht, welche überhaupt nicht eintreten kann, wenn sie nicht jetzt möglich ist. ..." „Der Augenblick der Thaten ist gekommen, und doch tragen alle ergriffenen Maßregeln den Stempel der einfachen Fortsetzung des ursprünglichen Planes allmählicher Verstärkungen. ... Wir haben keine Panik, es wird keine Panik geben, aber es besteht eine große Gefahr, und um sie zu überwinden, müssen große Anstrengungen gemacht und außerordentliche Maßregeln getroffen werden."

Wer hätte noch vor einem Monate eine solche Sprache in einem der ruhigsten konservativen Blätter auch nur vorauszusagen gewagt? Und heute: ... das Volk steht auf — der Sturm bricht los! ... aber wen wird er fortraffen? Die „Daily Mail" kündigt die Absetzung weiterer in Südafrika kommandierender Generäle an, was offenbar auf General Gatacre und Lord Methuen geht, welch letzterer jetzt plötzlich schwer verwundet und unfähig sein soll, sein Kommando wieder zu übernehmen. Die „Mail"

Feuilleton.

* **Ein deutsch-englischer „Zwischenfall"** hat sich dieser Tage, wie dem „Berl. Tgbl." aus Breslau gemeldet wird, in der dortigen „Zwinger-Ressource", dem Klubhaus des „Vereins christlicher Kaufleute" zugetragen. In einem der Klubzimmer diskutierte eine Gesellschaft älterer Herren die Tagesbegebenheiten. Einer der in Amt und Würden befindlichen Herren, in hoher militär-medizinischer Stellung, gab seiner Sympathie für das tapfere Burenvolk gerade etwas impulsiven Ausdruck, als sich aus der Corona der dortige diplomatisch-kommerzielle Vertreter der meistbeteiligten Macht erhob und mit einer steifen Verbeugung gegen die ganze Tischgesellschaft dem ziemlich erstaunten Transvaalfreunde den Abbruch der Beziehungen ankündigte. Dem allgemeinen Befremden folgte nach dem Weggange des „Diplomaten" natürlich einige Heiterkeit. Am anderen Tage wollte der Generalarzt seine Entschuldigungen vorbringen, wurde aber von dem Konsul abgewiesen, da die „Affäre" bereits auf dem Wege diplomatischer Intervention und der englischen Botschaft unterbreitet sei, worauf dem Burenfreunde nichts anderes übrig blieb, als dem Korpskommandeur, dem Erbprinzen von Meiningen, von dem Vorfall Meldung zu machen — ein Gang, von welchem er sichtlich gestärkt zurückgekehrt sein soll. Man darf auf die Entwickelung dieses neuesten deutsch-englischen Zwischenfalls einigermaßen gespannt sein.

* **Der Talmi-Schornsteinfeger.** Seit vielen Jahren brandschatzt zur Jahreswende ein Betrüger die Bewohner Berlins dadurch, daß er sich für einen Schornsteinfegergesellen irgend eines Schornsteinfegermeisters ausgiebt und unter Ueberreichung einer Neujahrskarte die übliche Gratulation abstattet. Da der Schwindler schon zwei Tage vor dem Neujahrsfeste seine Gratulationstour begann, so hatte er die Kundschaft schon abgelaufen, wenn die „echten Kammräte" die Wanderungen begannen. Am Neujahrstage ist es nun gelungen, diesen „Talmi-Schornsteinfeger" unschädlich zu machen, trotzdem der Gauner, vor welchem in allen Polizeibezirken rechtzeitig gewarnt worden war, sich eine regelrechte Schornsteinfeger-Uniform beschafft hatte, in welcher er mit noch größerem Erfolge operierte als in den vorigen Jahren. Wie aber häufig in solchen Fällen, werden diese Betrüger dann so dreist, daß sie sich schließlich selbst verraten. Zu dem Kunstgießermeister Herrn Spangenberg, dem Besitzer des Hauses Melchiorstraße 28, kam dieser Gauner im vollen, schwarzen Ornat, gab sich für einen Gesellen des Meisters Scheer, der im Hause die Essen kehrt, aus und gratulierte zum Jahreswechsel. Herr Spangenberg opferte den üblichen jährlichen Obolus. Hinterher fiel ihm aber doch der Schwindler vom vorigen Jahre ein und faßte ihn ab, als er bei den übrigen Mietern im Hause und auch bei der Wohnung des Polizei-Offiziers vom 28. Revier mit klingendem Erfolge gratuliert hatte. Nach der Wache gebracht, verwickelte sich der falsche „Schwarze" in Widersprüche, und als dann Schornsteinfegermeister Scheer erschien und ihn als Schwindler bezeichnete, war sein Schicksal besiegelt. Unter großem Zulauf und dem üblichen Halloh der lieben Straßenjugend wurde der schwarze Kaminrat, der sich allerhand falsche Namen beigelegt hatte, mit dem grünen Wagen nach dem Alexanderplatz befördert. Wo er den schwarzen Arbeitsanzug, das sog. „schwarze Werk", her hat, war aus dem Manne nicht herauszubringen. So viel steht aber fest, daß er zur Zunft der Schornsteinfeger nicht gehört.

‡ **Esterhazy contra Walsin-Esterhazy.** Vor der ersten Kammer des Pariser Zivilgerichts begannen am Mittwoch die Verhandlungen in dem Prozesse, den die fürstliche ungarische Familie Esterhazy gegen den famosen Major und dessen Vetter Christian angestrengt haben, um diesen zu verbieten, daß sie den Namen Esterhazy führen. Von den Parteien waren Fürst Esterhazy durch Mr. Decori, Christian Walsin-Esterhazy durch Mr. Herbin vertreten. Der Freund Henrys hatte keinen Vertreter bestellt. Mr. Decori stellte das Ansuchen, das Gericht möge in vierundzwanzig Notarskanzleien des Arrondissements Vigan (Gard-Departement) Nachforschungen nach dem Schriftstück anstellen lassen, durch das Jean-Marie-Auguste Esterhazy, der Begründer der französischen Linie Walsin-Esterhazy von seiner natürlichen Mutter anerkannt wurde. Mr. Herbin gab über den Ursprung dieser Linie nachstehende Auskünfte: Im 18. Jahrhundert flüchtete sich der Graf Valentin Joseph Esterhazy aus Ungarn nach Frankreich, trat dort in den Militärdienst und verheiratete sich mit einem Frl. de la Nougarède de la Garde in Le Vigan. Dieser Ehe entsprossen zwei Kinder: Graf Ladislaus, dessen Linie erloschen ist, und Frl. Marie-Anna v. Esterhazy. Diese hatte ein uneheliches Kind, Johann Marie August, das sie später anerkannte. Dieser verheiratete sich mit Frl. Cartier und hatte sechs Kinder: der Major ist sein Enkel, Christian sein Urenkel. Mr. Herbin brachte zur Erklärung seiner Behauptungen das Original des Schriftstücks bei, durch das jene Marie-Anna v. Esterhazy ihren natürlichen Sohn anerkannte. Mr. Decori stützte sich aber auf einen Brief des Majors an den Grafen Esterhazy aus dem Jahre 1897, der die Behauptung enthält, daß es ein anderes Schriftstück giebt, aus dem hervorginge, daß das von Mr. Herbin vorgewiesene Dokument wertlos ist. Auf dieses Schriftstück soll nun nach dem Wunsche Mr. Decoris gefahndet werden. Das Gericht wird nächste Woche über dieses Gesuch befinden.

* **Die farbige Ohrfeige.** Die heißblütigen Söhne und Töchter Frankreichs scheinen in letzter Zeit ganz besonders stark von der Eifersucht geplagt zu werden. Fast täglich hört man von einem Drama, dessen Ursache jene böse Leidenschaft gewesen ist. Bald ist es ein betrogener Ehemann, der sich auf grausame Weise an dem Liebhaber seiner Gattin rächt, bald eine verlassene „Geliebte", die den wankelmütigen Galan mit Vitriol attackiert, oder von ihren männlichen Angehörigen ermorden läßt. Alle Liebenden sind glücklicherweise nicht so brutal veranlagt. Eher komisch als tragisch wirkt der Abschluß einer Eifersuchtsscene, die sich zwischen zwei jungen Damen abspielte, denen ein und derselbe Kavalier den Hof machte. Mlle. Lucienne schien schließlich doch die Bevorzugtere zu sein und das erbitterte Mlle. Rose derart, daß sie sich zu rächen beschloß. Sie verriet jedoch durch keine Miene die schwarzen Pläne, mit denen sie sich trug. Im Gegenteil, sie überreichte ihrer „Freundin" als Neujahrsgabe zwei Flacons Parfüm. Lucienne fühlte ihren Groll schwinden angesichts dieser zarten Aufmerksamkeit und machte sich Vorwürfe, in letzter Zeit so unfreundlich gegen die gute Rose gewesen zu sein. In dieser weichen Stimmung öffnet sie ein Flacon und befeuchtet ihr Gesicht ein wenig mit der duftenden Essenz. Sie blickt dabei in den Spiegel und bemerkt, wie die eingeriebene Stelle ihrer Haut sich erst blaßgrün

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

erklärt auch die Unthätigkeit Bullers damit, daß ihm immer noch die Transportmittel fehlten und er nicht genügend Geschützmunition für eine mehrtägige Schlacht besitze und schließt ihre Betrachtung über die Vorgänge am Samstag am Tugela: „Selten hat es ein melancholischeres Schauspiel gegeben — soll Ladysmith wirklich unter den Augen von 30 000 britischen Soldaten fallen?!“

All diese Anzeichen lassen das Schlimmste für die Engländer erwarten.

Festakt an der Technischen Hochschule zur Jahrhundertwende.

* **Karlsruhe**, 11. Jan.

In ihrer neuen Aula beging gestern die Technische Hochschule die Feier der Jahrhundertwende. Der herrliche Festraum erstrahlte im Glanze des elektrischen Lichtes, das von den prachtvoll gearbeiteten Kronen in den Saal herabflutete, in dem sich eine höchst illustre Versammlung eingefunden hatte. Die Spitzen der staatlichen, städtischen, der Hof- und Militärbehörden, Vertreter von Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie, frühere Lehrer und Schüler der Hochschule und deren heutige Hörer waren zugegen. Wir sahen die Minister Dr. Nokk, v. Brauer, Dr. Eisenlohr und Dr. Buchenberger, die Generalität und hiesige Regimentskommandeure, an der Spitze der kommandierende General v. Bülow mit dem Chef des Stabes, Oberbürgermeister Schnetzler mit Vertretern der städtischen Kollegien. Das Professorenkollegium war vollzählig versammelt und die Längsseiten des Saales waren von den in Wichs erschienenen Abordnungen der studentischen Korporationen eingenommen.

Punkt 6 Uhr erschienen, vom Rektor und Senat ehrerbietig empfangen, II. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin, J. Kais. H. Prinzessin Wilhelm, II. GGr. HH. Prinz Max und Prinz Karl, begleitet von den Hofdamen Freiinnen v. Adelsheim und v. Gemmingen und von den Herren Oberstthofmeister Frhr. v. Edelsheim, Flügeladjutant Generalmajor Frhr. v. Schönau-Wehr und den Ordonnanzoffizieren Rittmeister v. Frisching und Oberleutnant Frhr. v. Holzing-Berstett.

Der Hymnus „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, gesungen vom akademischen Sängerchor unter Leitung des Herrn Reallehrer Reinfurth, leitete den festlichen Akt würdig ein.

Hierauf betrat einer der ältesten Professoren Herr Geh. Hofrat Dr. Keller die Rostra, um zunächst der Jahrhundertwende zu gedenken. Als eigentliches Thema seiner akademischen Festrede hatte er sich die Schilderung des Lebensgangs und des Wirkens eines berühmten badischen Landsmannes ausersehen, der an der Wende des vergangenen Jahrhunderts eine Leuchte der Wissenschaft und der Technik gewesen ist.

Gerade vor 100 Jahren begann Reichenbach, der Sohn eines Durlacher Schlossermeisters, seine technischen Studien in Mannheim und England und setzte sie später als Artilleriehauptmann in München unermüdlich fort. Ins Jahr 1800 fällt seine Erfindung des Kreisteilinstruments, die für die Schiffahrt und Astronomie von ungeheurer Tragweite war. In München errichtete er ein mathematisch-mechanisches Institut und eine optische Anstalt, die einen Weltruf erwarben. Reichenbach verdankten die Gewehrfabrik in Amberg und die bayerischen Hochöfen und Eisengießereien ganz wesentliche Verbesserungen; hauptsächlich aber erfuhren die Salinen Reichenhall und Berchtesgaden durch Reichenbachs Wassersäulenmaschinen eine Vervollkommnung des mechanischen Betriebs. Selbst das Problem einer Lokomotive beschäftigte den Geist des genialen Technikers. Allerdings sollte er deren Erfindung nicht erleben: im Jahre 1826 starb er infolge eines Unfalls. Auf seinem Grabstein in den Arkaden des alten Münchener Friedhofs stehen die schlichten Worte: „Sein Name genügt, sein Denkmal sind seine Werke.“ Im Anschluß an das Lebensbild Reichenbachs gedachte der Redner in kurzen Worten der großen Umwälzungen, welche das verflossene Jahrhundert auf allen Gebieten für Staat und Gesellschaft, für Politik, Wissenschaft und Kunst, wie für das Erwerbsleben mit sich gebracht hat und schloß angesichts der staunenswerten Fortschritte, welche der menschliche Geist in der steigenden Erkenntnis und Verwertung der Naturkräfte macht, mit dem Wunsche, daß das Ringen nach Licht und Kraft sich auf allen Gebieten weiter bethätigen und herrliche Früchte zeitigen möge und Trug und Aberglaube schwinden, wenn sich auch mancher geblendet von dem Glanze der Wissenschaft abwende. Erkenntnis unserer sozialen Aufgaben, zu denen nicht zum geringsten die Abhaltung von Volkshochschulkursen gehört, möge uns erfüllen, das Bewußtsein, daß jeder dazu beitragen muß, Licht und Aufklärung zu verbreiten, dann dürfen wir mit dem Wort des Dichters Uhland im neuen Jahrhundert weiter schreiten:

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Wer weiß, was alles noch werden mag.

Hierauf verkündete der derzeitige Rektor Geh. Hofrat Dr. Brauer einen Erlaß des Ministeriums der Justiz des Kultus und Unterrichts, nach welchem S. K. H. der Großherzog mittels Staatsministerialentschließung

der Technischen Hochschule
das Promotionsrecht

verliehen hat, nach Maßgabe der in der Promotionsordnung festgesetzten Bedingungen:

1. Aufgrund der Diplomprüfung den Grad eines Diplom-Ingenieurs (Dipl. Ing.) zu erteilen;
2. Diplom-Ingenieure aufgrund einer weiteren Prüfung zu Doktor-Ingenieuren (Dr. Ing.) zu promovieren;
3. die Würde eines Doktor-Ingenieurs auch ehrenhalber als seltene Auszeichnung an Männer, die sich um die Förderung der technischen Wissenschaften hervorragende Verdienste erworben haben, zu verleihen.

Hieran knüpfte der Rektor den Ausdruck des ehrerbietigsten Dankes an den Großherzog für den erneuten Beweis seiner Fürsorge für die Technische Hochschule, der die Auszeichnung und das verliehene Recht ein mächtiger Ansporn für Lehrer und Schüler sein werde, wie auch das Standesbewußtsein des Ingenieurs und den Zugang zu den technischen Fächern wesentlich fördern werde. In das dreifache Hoch auf den Großherzog und die Großherzogin, sowie die ganze Großherzogliche Familie stimmten die Anwesenden begeistert ein.

Der Großherzog ergriff hierauf alsbald das Wort, um etwa folgendes auszuführen:

Meine Freunde! Lassen Sie mich Ihnen mit meinem lebhaften Dank den treuesten Wünschen für das Gedeihen und Aufblühen der Hochschule Ausdruck geben. Es ist nun schon eine lange Zeit, daß ich persönlich die Entwickelung der Hochschule verfolge, die aus kleinen Anfängen heraus so Großes für weite Kreise des Volkes geleistet hat, die, deß bin ich gewiß, noch Größeres vollbringen wird und zu der wir alle voll Dank und Stolz aufblicken können. Es ist von dieser Stätte aus eine nationale Arbeit zu vollbringen, das möge die Jugend stets im Auge behalten, eine Arbeit, die der Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes gewidmet ist und später an vielen Orten der Heimat und draußen in der Welt bethätigt werden soll. Dadurch fördern wir die Wohlfahrt des Reiches, an dessen Spitze gottlob wieder ein deutscher Kaiser steht, dem es gelingen möge, die Kraft des Reiches zu zeigen und seine Macht und Ehre zu bewahren! Stimmen Sie mit ein, der Deutsche Kaiser lebe hoch!

Begeistert klangen die Hochrufe. Die Anwesenden hatten die Bedeutung der mit erhobener Stimme gesprochenen letzten Worte des Großherzogs vollständig erfaßt. Jeder junge Mann, der den Schläger schwang, wird sich der nationalen Bedeutung des im Hochruf bekräftigten Gelöbnisses bewußt gewesen sein. Der Sängerchor sang hierauf noch das Lied „Deutsche Völker allesamt“ mit der unterlegten Volkshymne, womit die imposante Feier geschlossen war, die von epochemachender Bedeutung für unsere Technische Hochschule sein wird.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. Jan.

= **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog nahm heute vormittag von 10 Uhr an die Meldung der nachgenannten Offiziere und Militärbeamten entgegen: des Generaloberarztes a. D. Gernet, bisher beim 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, des Hauptmanns v. Bergmann, Kompagniechefs im gleichen Regiment, bisher im Großen Generalstab, des Hauptmanns a. D. v. Hinkeldey, bisher im obigen Regiment, des Stabsarztes Dr. Weber im Infanterie-Regiment v. Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25, bisher bei der Unteroffizier-Vorschule Weilburg, des Leutnants v. Radowitz im 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20, des Leutnants Coste im Infanterie-Regiment v. Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25, bisher im Infanterie-Regiment Nr. 148, des Assistenzarztes Dr. Siebert im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 und des Divisionspfarrers Berberich bei der 28. Division. Hierauf erteilte Seine Königliche Hoheit bis 2 Uhr den folgenden Personen Audienz: dem Oberlandesgerichtsrat Bezinger in Karlsruhe, dem Ersten Staatsanwalt Gageur in Konstanz, dem Oberamtmann Frech in Rastatt, dem Staatsanwalt Dr. Dölter in Karlsruhe, dem Kirchenrat Greiner in Mannheim, dem Bezirksarzt Obermedizinalrat Dr. Hauser und dem Forstrat Gretsch in Karlsruhe, dem Bezirksarzt Dr. Thomen in Weinheim, den evangelischen Pfarrern Goos in Lichtenau und Bender in Eisingen, dem Finanzrat Rheinbold in Karlsruhe, dem Professor Schmidt daselbst, den Amtmännern Dr. Guth-Bender in Heidelberg und Maier in Rastatt, den Amtsrichtern Mayer in Freiburg, Dr. Hoeninger in Lahr und Müller in Karlsruhe, dem Ministerialsekretär Buzengeiger daselbst, dem Landgerichtssekretär Dr. Darmstaedter in Mannheim, den Professoren Odenwald in Tauberbischofsheim und Hieber in Offenburg, dem Oberförster Häfele in Engen, dem Kammermusiker Kündinger in Mannheim, dem Betriebskontrolleur Bitterich in Karlsruhe, den Mitgliedern des Vorstandes des Marinevereins Pforzheim Frank und Kiehn, sowie dem Oberlehrer Röth von der deutschen Volksschule in Sofia.

= **S. K. H. der Erbgroßherzog** hat über sein Befinden günstige Nachrichten hierhergelangen lassen können. Die Uebersiedlung von Berlin nach Koblenz ist ohne Schaden vorübergegangen.

= **S. Gr. H. Prinz Max** hat sich heute Vormittag 9.38 Uhr nach Straßburg i. E. begeben.

= **Tod durch Kohlengase.** Von den in der Hirschstraße wohnenden beiden Damen, welche infolge Ausströmens von Kohlengasen aus dem Ofen am Montag früh in bewußtlosem Zustande im Bette aufgefunden wurden, ist die eine gestern abend, die andere heute früh gestorben.

= **Vortrag.** Gestern Abend rezitierte Herr Hofschauspieler Wassermann im großen Rathaussaal das neueste Schauspiel Max Dreyers „Der Probekandidat“ und erntete nach jedem Akt für seinen meisterhaften Vortrag reichen Beifall.

= **Naturwissenschaftlicher Verein.** Die nächste Sitzung findet Freitag den 12. Januar im kleinen Museumssaal, Beginn punkt 8½ Uhr, statt. Der prakt. Arzt Herr Dr. Fr. Netz wird einen Vortrag halten über: Nahrungsmittel und Krankheitskeime.

□ **Polizeibericht.** Ein 13 Jahre aller Knabe aus Mühlburg, welcher seinen Eltern entlaufen war, wurde gestern abend in total betrunkenem Zustande auf dem Gehweg vor einer Wirtschaft in der Zähringerstraße liegend aufgefunden und seinen Eltern polizeilich zugeführt. — Von Bewohnern eines Hauses in der neuen Sophienstraße wurde die Jahrhundertwende mit einer großen Keilerei in den finstern Gängen des ersten und zweiten Stockwerks festlich begangen; blindlings wurde mit Fäuste und Stöcken aufeinander losgedroschen. Nunmehr sind 3 der Hauptattentäter wegen Körperverletzung dem Gericht angezeigt worden, während andere von den Beteiligten Polizeistrafen zu gewärtigen haben. — In einem Gasthaus der westlichen Kaiserstraße hatte sich ein Zechpreller, angeblicher medizinischer Doktor aus Berlin, eingemietet, der vorgab, hier und in Rastatt Vorträge halten zu müssen. Er rückte indessen mit seinem Gepäck aus und hat den Gastwirt um die Rechnung von 26 M. betrogen. — In der Automatenhalle wurde einer Näherin die Geldtasche entwendet. Der Taschendieb nahm den Inhalt mit 3.50 M. an sich und hatte obendrein noch die Frechheit, der Aufseherin in der Automatenhalle die leere Geldtasche als gefundenen Gegenstand mit der Bitte um Rückerstattung an den Eigentümer zu überreichen. — Einer in der kleinen Spitalstraße wohnenden „Dame“ wurden Geld und Kleidungsstücke von einer diebischen Dienstmagd entwendet, die sofort verhaftet worden ist.

= **Alte Bauernregeln für den Monat Januar.** Ein schöner Januar bringt uns ein gutes Jahr. — Januar warm, daß Gott erbarm! — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr. — Sind die Flüsse klein, giebt es guten Wein. — Am 10. Januar Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Wie das Wetter an St. Vincent war, wird es sein das ganze Jahr. — Schönes Wetter bringt Gewinn, merk' dir das in deinem Sinn. — Sankt Paul schön mit Sonnenschein, bringt Fruchtbarkeit an Getreid' und Wein. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß. — Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte soll gut sacken. — An Vincenzi Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Morgenrot am 1. Januar deutet auf viel Gewitter im Sommer. — Ist der Januar warm und naß, bleibt leer das Faß. — Ein gelinder Januar bringt Kälte im Februar. — Morgenrot am 1. Tag, Unwetter bringt und große Plag'. — Wie das Wetter am Mecarius war, so wird's im September trüb und klar. — An Fabian und Sebastian soll auch der Saft in die Bäume gahn. — Ist Pauli Bekehrung hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr. — Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen. — Tanzen im Januar die Mucken, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Ist der Januar nicht naß, füllt sich des Winzers Faß.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Zur Wohnungsfrage der badischen Beamten.

Man schreibt uns: In den meisten mittleren und kleineren Orten des Großherzogtums wird für die Beamten die Wohnungsfrage immer brennender. Es ist oft mit dem besten Willen unmöglich, eine nur einigermaßen entsprechende Wohnung zu finden. Wie häufig muß man sich mit Verhältnissen zufrieden geben, die auch den bescheidensten Ansprüchen nicht genügen, zufrieden geben, weil keine andere Wohnung zu haben ist und auch in absehbarer Zeit keine solche frei werden dürfte. Dabei gehen die Mietspreise stets in die Höhe, die staatlichen Wohnungsgeldzuschüsse aber bleiben sich gleich! Es ist dies ein Mißverhältnis jenen Beamten gegenüber, die im Genusse einer Dienstwohnung sind, welche ihnen um den Wohnungsgeldzuschuß überlassen ist. Die Behörden haben bis jetzt zu dieser Wohnungskalamität noch nicht Stellung genommen, und auch die Kammer hat diese Frage unseres Wissens noch nicht berührt. Von Interesse dürfte ein Vorgang in Bayern sein. Dort hat bekanntlich die Regierung der Abgeordnetenkammer einen Gesetzentwurf

„betreffend die Beschaffung von Wohnungen für Beamte, Bedienstete und Arbeiter der Staatseisenbahnen“

überreicht. Der Referent des Wohnungsausschusses, Hammerschmidt, beantragte dazu in der Kammer

„die Genehmigung unter der Voraussetzung, daß gegebenen Falles den Beamten und Bediensteten der anderen Ministerien das nämliche Wohlwollen entgegengebracht werde.“

Treffend bemerkt hiezu eine bayerische Zeitung:

„Dem Abg. Dr. Hammerschmidt sind die sämtlichen Beamten und Bediensteten für sein energisches Eintreten in dieser Frage zu großem Dank verpflichtet.“

Auch bei uns in Baden könnte ein solcher Mann des Dankes vieler Beamten sicher sein!

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der Großherzog hat unterm 3. d. Mts. den Bureauvorsteher Franz Zimmermann bei der Eisenbahnhauptkasse unter Verleihung des Titels „Rechnungsrat“ zum Hauptkassenverwalter ernannt.

* Mit Entschließung der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 3. Jan. d. J. wurde Expeditionsassistent Hermann Solveen in Grötzingen nach Karlsruhe versetzt.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 10. Jan. Unter dem Titel „Strafbestimmungen“ bestimmt der Vermögenssteuergesetzentwurf:

Wer gesetzlich zur Einreichung einer Steuererklärung verpflichtet ist, dieser Verpflichtung aber nicht oder nicht längstens innerhalb vier Wochen nach Ablauf der vom Steuerkommissär zur Abgabe der Steuererklärungen anberaumten Frist nachkommt, ferner wer für sich oder einen anderen in einer Steuererklärung 2c. wahrheitswidrige Angaben macht, verfällt in eine dem zehnfachen Betrage der hinterzogenen Steuer gleichkommende Strafe. Neben der verwirkten Strafe ist die nicht oder zu wenig entrichtete Steuer nachzuzahlen. Die Festsetzung dieser Beträge erfolgt durch die Bezirkssteuerstelle, welche dabei an die Stelle des Schatzungsrats tritt. Ist der Betrag der vorenthaltenen bezw. der zur Ungebühr in Abgang genommenen oder rückersetzten Steuer nicht festzustellen, so kann eine Strafe bis zu 5000 M. ausgesprochen werden. Wird dargethan, daß eine dieser mit Strafe bedrohten Verfehlungen nur auf einem Versehen beruht, so tritt neben Nachzahlung der nicht oder zu wenig entrichteten oder zur Ungebühr in Abgang genommenen Steuer nur eine Ordnungsstrafe bis zu 500 M., welche jedoch den Betrag der ersteren Strafe nicht übersteigen darf. Die gleiche Ordnungsstrafe ist verwirkt, wenn ein Steuerpflichtiger den ihm durch dieses Gesetz auferlegten sonstigen Verbindlichkeiten zuwiderhandelt oder ihre Erfüllung verweigert oder dabei wahrheitswidrige Angaben macht. Wird die unterlassene Steuererklärung, Anmeldung, Anzeige oder Angabe zwar nach Ablauf der gesetzlichen Frist, jedoch noch bevor die Zuwiderhandlung bei der Bezirkssteuerbehörde angezeigt worden ist, nachgeholt oder die wahrheitswidrige Angabe innerhalb der gleichen Zeit berichtigt, so tritt gänzliche Straflosigkeit ein. Die Verfolgung der im § 69 mit Strafe bedrohten Steuervergehen verjährt in 5 Jahren vom Ablaufe der in Betracht kommenden gesetzlichen Fristen bezw. vom Tage der Abgabe der wahrheitswidrigen Angaben an.

* **Forchheim**, 9. Jan. Am letzten Sonntag kam es morgens nach Beginn des Gottesdienstes, als der Geistliche bereits auf der Kanzel stand, an der Kirchenthür zu einer regelrechten Rauferei. Wie der „Ettl. Landsmann“ mitteilt, stürmten zwei schwer betrunkene Burschen, von denen der eine blutete, johlend auf die Kirche zu, wurden aber von einem älteren Mann aufgehalten. Als derselbe mit den Kerlen nicht mehr fertig wurde, erschien Hilfe aus der Kirche und Nachbarschaft und einer der Burschen wurde in Ortsarrest verbracht. Auf die Zustände in Forchheim, wo der katholische Geistliche auf der Kanzel auch gegen den Besuch der Kaiserparade wetterte, werfen solche Vorgänge ein eigenartiges Licht.

|| **Gondelsheim** b. Bretten, 10. Jan. Bei dem diesseitigen Postamte belief sich der Gesamtbetrag der Auszahlungen an Alters

---

dann immer dunkler und zuletzt schwarz färbt. Jetzt geht ihr ein Licht auf. Nachdem sie sich in einer benachbarten Drogerie „chemisch“ hatte reinigen lassen, eilte sie zu ihrer Exfreundin und ehe sich diese in Sicherheit bringen konnte, verabfolgte sie ihr eine kräftige Ohrfeige. Die gezüchtigte Wange zeigte schon in wenigen Sekunden den wohlgelungenen Abdruck einer Frauenhand, und zwar zuerst in schillerndem Grün und dann in tiefem Schwarz. Befriedigt verließ Lucienne die Wohnung ihrer Rivalin.

* **Von der transsibirischen Bahn.** Es hat sich gezeigt, daß der Verkehr auf der fertiggestellten Strecke der großen sibirischen Eisenbahn den Voranschlag der Behörden jetzt schon um das Dreifache übertroffen hat, und zwischen Tscheljabinsk und Tomsk wurden in der ersten Berichtsperiode bereits 400 000 Tons Waren befördert. Es ist jetzt schon notwendig gewesen, den Bahndienst vollkommen zu reorganisieren und zu verstärken, auch hat sich gezeigt, daß mit der Verbesserung des Schienenmaterials gerechnet werden muß. Es war angenommen, daß der Verkehr in der ersten Zeit nicht stark genug sein werde, um die Herstellung eines schweren Bahnkörpers zu rechtfertigen, und der Oberbau war deshalb einigermaßen interimistisch gehalten. Jetzt hat die Regierung 10 Millionen Rubel für die Verbesserung des Bahnkörpers bewilligt und angeordnet, daß die leichten Schienen gegen erheblich schwerere ausgewechselt, neue Bahnhöfe gebaut und etwa 50 große Lokomotiven eingestellt werden. Hierdurch wird nicht nur eine erheblich größere Schnelligkeit der einzelnen Züge erreicht werden können, sondern es wird auch die Ablassung eines täglichen Zuges von Moskau nach Tomsk ermöglicht. Bereits ist sibirischer Weizen auf der Bahn nach dem Westen Rußlands transportiert worden, und sicherlich wird der Kornexport aus diesen Gegenden bei den schüchternen Anfängen nicht stehen bleiben. Die Aussichten der großen sibirischen Eisenbahn gestalten sich von Tag zu Tag günstiger, und sie wird selbst sanguinischen Hoffnungen in kurzer Zeit Ueberraschungen bereiten.

* **Vermischte Nachrichten.** Der Kaiser war, wie in der „Magdeburger Ztg.“ verlautet, kürzlich in Gefahr, auf einem seiner Morgenspaziergänge im Tiergarten von einem Gefährt des Königlichen Marstalls überfahren zu werden. Der Monarch ging allein, der diensthuende Adjutant eine Strecke hinter ihm. Als ersterer einen Weg überschreiten wollte, war der Wagen dicht herangekommen, der Kaiser mußte schnell zur Seite springen, um von den Pferden nicht gefaßt zu werden. Der Lenker des Wagens ist ein Wagenmeister, der bereits 40 Jahre im Dienst ist. Der Kaiser sandte nach seiner Rückkehr ins Schloß den Adjutanten sofort in den Marstall und ließ durch den Oberstallmeister den unachtsamen Wagenmeister vom Dienst suspensieren. — Der falsche Dragonerleutnant v. Heimburg, der, wie wir berichteten, eine Reihe Geschäfts- und Geldleute empfindlich schädigte, ist nunmehr in Berlin verhaftet worden. Er heißt Karl Bergmann und besaß bis vor einigen Jahren ein bedeutendes Vermögen, sodaß er sich mehrere Rennpferde halten konnte. Später ging es mit seinem Besitze schnell abwärts, und er verlegte sich auf Schwindeleien. Die Angestellten des Hoflieferanten K. erkannten in der Photographie des Verhafteten mit voller Bestimmtheit den „Offizier“ wieder, der seinerzeit einen Gehrockanzug von der Firma bezog unter dem Namen des Leutnants v. Heimburg. — Ende Oktober wurden in Oberursel in einem Zeitraum von vierzehn Tagen einem Einwohner zwei Paar Stiefel gestohlen. Alles Nachsuchen war umsonst. Vor einigen Tagen bekam nun der Betreffende von Sachsenhausen ein Paket, in welchem sich die beiden Paar Stiefel in zerrissenem Zustande befanden. In dem beiliegenden Brief stand, der Eigentümer möge die Stiefel wieder sohlen lassen und auch vorschuhen, da sie etwas eng gewesen wären. Im Monat Februar wolle der Dieb die Stiefel wieder holen, um auf den Maskenball zu gehen. Als Stunde der Abholung gab er die Zeit von 12 bis 2 Uhr nachts an. — In der Gemeinde Galazfan des Komitats Bacs soll Anna Murtin — das schönste Mädchen des Dorfes — ihren Säugling ermordet und den Leichnam den Säuen vorgeworfen haben. Das Mädchen hatte ein Verhältnis mit einem Burschen. Die Gräuelthat soll dadurch bekannt geworden sein, daß ein Schwein aus dem Stall auf die Gasse gelaufen war, welches zwischen den Zähnen einen Arm des Säuglings mitschleppte. Die bestialische Mutter, die nach Neusatz eingeliefert wurde, leugnet. — Aus Atlanta, der Hauptstadt des Staates Georgia in den Vereinigten Staaten, wird von einer originellen Reform des lokalen Kirchendienstes berichtet. In einer der dortigen Kirchen wurde der Versuch gemacht, statt der bisherigen männlichen Kirchendiener weibliche zu beschäftigen. Der Erfolg übertraf alle Erwartung. Das Publikum strömte von überall her in die Kirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Da dies allein der Anwesenheit der weiblichen Kirchendiener zuzuschreiben war, so beschloß der Kirchenrat der Stadt, um eine größere Beteiligung des Publikums beim Gottesdienste zu erzielen, in allen Kirchen weibliche Kirchendiener anzustellen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und Invaliden-Renten im verflossenen Jahre für Gondelsheim allein auf 2789 M. und für das benachbarte Dorf Neibsheim auf 1214 M., also zusammen der erhebliche Betrag von 4013 M.

* **Seckenheim**, 10. Jan. In der Wirtschaft zum „Zähringer Hof" gab ein junger Bauernbursche mit seiner Pistole einen Schuß unter den Tisch ab. Gleich darauf ertönte ein Schrei aus der Kehle seines zunächst sitzenden Freundes, welchem durch den Schuß die ganze Wade aufgerissen war. Der Unglückliche wurde sofort in die Klinik nach Heidelberg verbracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

* **Eppingen**, 10. Jan. Unserem Berichte über die Beerdigung des bei Bischweiler verunglückten Anton Merkel von Rohrbach ist ergänzend nachzutragen, daß auch Herr Postverwalter Stock von Eppingen sowie die Herren Postunterbeamten dieser Stadt Kränze auf das Grab niederlegten. Ferner wurden Kränze gewidmet von den Postämtern Thann, Straßburg, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Mannheim und der Stadt Bischweiler.

∠ **Rastatt**, 11. Jan. Der 72jährige Schutzmann a. D. Hörig verübte gestern Selbstmord, indem er mehrere Revolverschüsse gegen sich abfeuerte. Tödlich verletzt wurde er ins Krankenhaus überführt. Geistesstörung soll die Ursache sein.

-e- **Onerbach** bei Kehl, 10. Jan. Betreffs des Einbruchs muß erwähnt werden, daß eine Verhaftung, trotz gravierender Verdachtsgründe, nicht konnte vorgenommen werden. Das weitere wird die Untersuchung ergeben.

* **Denzlingen**, 10. Jan. Eines der besten Pferde des Wirtes vom „Grünen Baum" hier wurde Samstag zur Tränke geführt. Beim Heimgange wurde das Tier scheu und lief in den D-Zug hinein, der es in Stücke zerriß.

* **Waldkirch**, 10. Jan. Vorgestern wurde die Leiche des seit der Sylvesternacht in Kollnau vermißten Zimmermannes Weber bei Emmendingen in der Elz geländet. Da man bei der Leiche weder Geld noch Juppe vorfand, dieselbe außerdem am Kopfe eine Stichwunde trug, dürfte an Weber ein Raubmord verübt worden sein. Eine der That dringend verdächtige Person ist bereits in Basel festgenommen.

* **Kandern**, 9. Jan. Auf dem Weihnachtstisch des Kaisers in Potsdam prangte, wie der „Oberl. Bote" meldet, auch eine in den hiesigen Thonwerken hergestellte Vase von Professor Dr. Läuger-Karlsruhe. J. K. H. die Frau Großherzogin hat dieselbe auf der von der Firma F. Mayer u. Co. in Karlsruhe veranstalteten interessanten keramischen Ausstellung erworben, mit einem Schwarzwälder Tannenbäumchen schmücken und auf dem kaiserlichen Weihnachtstisch aufstellen lassen. Der Kaiser soll sich sehr erfreut über die sinnige Idee und höchst anerkennend über die schöne Arbeit des Stückes ausgesprochen haben.

* **Schopfheim**, 10. Jan. Ueber den periodisch wiederkehrenden Eichener See liefert der Forstpraktikant Kniesrer in Schopfheim in den „Monatsblättern des Bad. Schwarzwaldvereins" einen mit Karten versehenen, sehr instruktiven Bericht:

Dieser See erscheint oft erst nach mehreren Jahren wieder, oft aber auch mehrmals in einem Jahre. Bei höchstem Wasserstande, zuletzt 1882 und 1883, wird er 3,5 Meter tief und erreicht eine Größe von 2,62 Hektar. Im Jahre 1772 ertranken im See fünf Personen, 1876 ein Mann. Ein Zusammenhang mit der Erdmannshöhle bei Hasel existiert nur insofern, als beide Erscheinungen ihre gleiche Ursache in der eigenartigen Formation des hier dem Rotliegenden aufgelagerten Muschelkalkes haben. Das Niederschlagswasser, das immer Kohlensäure absorbiert enthält, versinkt in die Spalten des Gesteins, dieselben dabei vergrößernd und sucht sich unterirdisch seinen Weg. Bei übergroßem Wasserandrange vermag das unterirdische Bachbett allein die bedeutenden Wassermassen nicht mehr zu fassen, die dann nicht rasch genug abfließen können, sondern nach dem Gesetze der kommunizierenden Röhren durch die Risse und Fugen des Gesteines zutage treten und dann den Eichener See bilden. Diese Bewegung des Wassers geschieht hier sehr langsam, der See tritt nie unmittelbar nach den Wassergüssen zutage, sondern erst nach geraumer Zeit. Das Maximum der Höhe erreicht der See erst nach zwei bis fünf Wochen und er bleibt dann gewöhnlich einige Zeit in gleichem Stande. Später fließt das Wasser nicht blos durch jenen unterirdischen Bach ab, sondern auch durch zwei oberirdische Wasseradern. Im vergangenen Jahre war der See nur ganz kurze Zeit im Frühjahre vorhanden, so daß die Wiesen, welche seine Stelle einnehmen und ein sehr gutes Gras liefern, ausgenutzt werden konnten. Es wäre sehr zu wünschen, wenn über dieses merkwürdige Naturspiel, einen Zirknitzer See im Kleinen, das in Deutschland so ziemlich einzig dasteht, während es ja in Ländern mit vielen Karstboden, wie in den südöstlichen Alpen und Italien, häufiger vorkommt, während eines längeren Zeitraumes genaue Beobachtungen angestellt würden, namentlich auch in Zusammenhang mit der meteorologischen Station in dem benachbarten etwa 300 m höheren Schweigmatt.

* **Bad. Rheinfelden**, 9. Jan. Einen gelungenen Scherz leistete sich gestern Abend eine fidele Gesellschaft in einem hiesigen Wirtshause. Kam da ein altes Weiblein mit einem Kiferiki im Korbe, den sie zuerst für 1 M. ausbot und als sich keine Kauflust zeigte, ihn sogar für 95 Pf. lassen wollte. Als auch das nicht zog, machte ein Spaßvogel den Vorschlag, den Gockel auf amerikanische Art zu versteigern. Dieser Modus war aber offenbar der Frau nicht bekannt und als die ersten 5 Pf. geboten wurden, rief sie ängstlich: „Bietet au, he bietet au!" Der König des Hofes wurde endlich dem Wirte zugeschlagen, der das Geld einsammelte und dasselbe — zwei Hände voll — der früheren Besitzerin überbrachte. Es waren anstatt 95 Pf. an Nickel und Kupfer nicht weniger als 5 M. 15 Pf. zusammengekommen. Staunend und schmunzelnd strich die glückliche Alte das Geld ein, trollte sich und nahm den Weg nach Nordschwaben unter die Füße. Ein solches Gaudium kann man sich schon gefallen lassen.

* **Heilbronn**, 10. Jan. Die bürgerlichen Kollegien beschlossen, bei der Regierung um die Erlaubnis zur Wiedereinführung der im vorigen Jahre abgeschafften Fleischsteuer nachzusuchen.

* **Basel**, 5. Jan. Eine der schönsten Schöpfungen auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit ist unser neues Frauenspital, das sowohl der medizinischen Fakultät große Dienste leistet, als auch der städtischen und umliegenden Bevölkerung außerordentlich wohlthätig entgegenkommt. Im letzten Jahre sind nicht weniger als 1121 Wöchnerinnen aufgenommen worden, die nach ihren Vermögensverhältnissen in verschiedene Klassen eingeteilt sind. Der Staat sorgt aber auch für die unbemitteltsten in ausgiebigster Weise, indem er gerade den Umstand ins Auge faßt, daß viele Frauen unmittelbar nach dem Verlassen des Spitals ihre häusliche oder berufliche Arbeit wieder aufnehmen müssen. Sie werden also hierzu ausgerüstet nicht nur durch eine vorzügliche geburtshilfliche Pflege, sondern namentlich auch durch passende und reichliche Kost; hat doch das Budget u. a. nicht weniger als 90 000 Liter Milch, 25 000 Eier, 12 000 Liter Wein 2c. zu verzeichnen. Selbst Champagner wird auf ärztliche Vorschrift hin in ganz namhaften Quantitäten konsumiert; eine einzige Patientin ist mit 80 Flaschen vertreten. Desgleichen spielen die Bordeaux-Weine eine große Rolle. Da mit dem Frauenspital, das gegen mäßige Vergütung auch von vielen Vertretern der wohlhabenden Klasse benützt wird, auch eine Hebammenschule verbunden ist, so breitet sich der Nutzen des Instituts in weitesten Kreisen aus. Außer dem ärztlichen Personal junktionieren 23 Dienstboten. Bemerkenswert ist noch, daß neben 620 Schweizerinnen 479 deutsche Frauen Unterkunft fanden, aus Baden allein mehr als doppelt soviel, wie aus der Stadt Basel selbst. Aehnliche Verhältnisse zeigen auch unsere übrigen Spitäler. Das chirurgische z. B. verpflegte im letzten Jahre 519 Deutsche und nur 7 Franzosen. (Frkf. Ztg.)

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 11. Jan. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.60, London 204.55, Paris 812.16, Wien 84.40, Ital. 75.75, Privatdisk. 4¼, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 98.05, 3% Deutsche Reichsanl. 88.55, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 98.10, 3½% Baden in Gulden 97.10, 3½% Baden in Mark 97.—, 3½% do. 97.—, 3% do. 1895 88.—, 5% Italiener 93.60, Oesterr. Goldrente 99.45, Oesterr. Silberrente 98.10, Oesterr. Lose von 1886 140.50, 4% Portug. 35.90, Berliner Handelsgesellschaft 167.60, Darmstädter Bank 144.60, Deutsche Bank 207.70, Dresdener Bank 162.70, Badische Bank 122.65, Rheinische Kreditbank 140.50, Rhein. Hypothekenb. 140.50, Pfälzer Hypothekenb. 158.—, Oesterr. Länderb. 117.—, Schweiz. Central 143.20, Schweiz. Nordost 93.50, Schweiz Union 79.80, Jura-Simplon 87.—, Bad. Zuckerfabrik 68.90, Harp. 208.30, Nordd. Lloyd 124.25, Hamb. Amerika 128.25, Maschinenfabrik Gritzner 185.—, Karlsruher Maschinenfabrik 256.50, La Veloce St.-A. Le 62.— Tendenz: Fest.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 234.—. Diskonto-Kommandit-Anteile 193.—. Deutsche Bank-Aktien 208.—. Darmstädter Bank-Aktien 144.62. Berliner Handelsges.-Anteile 168.10. Dresdener Bank-Aktien 163.—. Staatsbahn-Aktien 137.12. Canada-Pacific —.—. Laurahütte Aktien 255.62. Dortmunder Union 138.25. Bochumer Gußstahl-Aktien 363.—. Harpener Bergbau-Aktien 204.—. Hibernia Bergw.-Aktien 214.—. Concordia-Bergw.-Aktien 306.—. Löwe-Aktien 385.—. Gelsenkirchen 191.—. Ges. f. elektr. Unternehm.-Aktien 154.50. Allgem. Elektr. Ges.-Aktien 255.—. Schuckert-Aktien ex. Div. 228.25. Dtsch. Waffen- u. Munitfbrk. 270.50. 5proz. Italien. Rente 93.87. Privatdiskonto 4¾ Proz.

* **Paris**, 11. Jan. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 99.92, 5proz. Italiener 92.55, Spanier 67.—, Türken D 22.75. Banque Ottomane 562.—, Rio Tinto 11.22.

---

* **Karlsruhe**, 11. Januar. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 14 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 70—72 (Brust und Hals —) Hammelfleisch 56—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 7. Jan. bis 11. Jan.: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 72 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, 450 Gr. weißes 18, 1400 Gr. schwarzes 42 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 19, schwarzes 16 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—36, Linsen 40—60, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 25—28, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 2.20, 500 Gr. Butter 1.20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 48, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 3.50, Stroh 2.50, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.10, Brezen 50, Mälbe 50, Karpfen 1.—, Schleien 1.10, Rotaugen 30, Koretsch 50, Zander —.—, Barben 60.

Fruchtmärkte.

* **Pfullendorf**, 9. Jan. Kernen 16.70, 16.01, 15.40. Weizen 16.30, 15.82, 15.30. Gerste 15.—, 14.39, 13.80. Haser 14.50, 14.24, 13.60. Roggen 15.—, 14.40, 14.—, Oelsamen —.—. —.—, —.—.

* **Mestkirch**, 8. Jan. Kernen 14.20, 14.12, 13.40. Haser 16.20 15.64, 15.40. Gerste —.—, —.—. —.—. Roggen —.—, —.—, —.—

Hopfen.

* **Nürnberg**, 10. Jan. (Offizieller Marktbericht des Syndikats der vereinigten Hopfen-Kommissionäre Nürnbergs.) Da die Zufuhren in der letzten Zeit ungeachtet verschiedener ausländischer Hopfensendungen sehr kleine waren und auch die Lagerbestände angesichts der fortdauernd regen Nachfrage eine weitere Minderung erfahren haben, hat die feste Tendenz selbstverständlich angehalten und sind die Preise aller gutfarbigen Sorten heute wiederum etwas höher. Ausgeschlossen von dieser Wertbesserung ist Spalter Siegelgut, wofür selten über 105 M. bezahlt wird. Ferner ist zu bemerken, daß für ausgesprochen gelbe Hopfen zur Zeit Verkaufsgelegenheit fehlt. Der dreitägige Umsatz beträgt ca. 1000 Ballen. Preise am 10. Jan. 1900. Marktware prima 82—85 M., dto. mittel 75—80 M., dto. gering 50—68 M. Gebirgshopfen 88 bis 93 M. Hallertauer Siegelgut prima (Au Wolnzach) 100—105 M., dto. mittel 75—90 M. Hallertauer ohne Siegel prima 92—98 M., dto. mittel 70—88 M., dto. gering 55—65 M. Württemberger prima 92—98 M., dto. mittel und gering 70—85 M. Badische prima 100—108 M., dto. mittel 80—90 M. Spalter Land, leichte Lage, 85 bis 115 M. Elsässer prima 90—95 M., dto. mittel 70—85 M. Polen prima 90—95 M., mittel 75—85 M.

Letzte Nachrichten.

w **München**, 11. Jan. In einer öffentlichen Versammlung, die der Universitätsprofessor Dr. Frhr. v. Stengel leitete, hielt der Professor der technischen Hochschule Graf du Moulin einen Vortrag über das Thema „Der deutsche Süden und die Flotte". Redner, der nachdrücklich für die Verstärkung der deutschen Flotte eintrat, fand lebhaften Beifall. Professor Frhr. v. Stengel schloß die Versammlung, der auch die Prinzen Ludwig, Ruprecht und Leopold beiwohnten, mit dem Wunsche, daß Deutschland auch im 20. Jahrhundert der Friede erhalten bleiben möge.

w **Kiel**, 11. Jan. Der Kaiser ist 8 Uhr morgens hier eingetroffen und begab sich sofort nach dem königlichen Schlosse. Die im Hafen liegenden Schiffe gaben Kaisersalut ab.

w **Berlin**, 11. Jan. Abgeordnetenhaus. Auf der Tagesordnung steht die **Interpellation Arendt und Genossen** wegen der **Maßregelung politischer Beamte.** Nachdem v. Köller (kons.) die Interpellation begründete, nimmt der Reichskanzler als Ministerpräsident das Wort:

Die Interpellation hängt mit einem Punkte zusammen, der in der letzten Session das Haus beschäftigte. Er habe bereits den Gegenstand scharfer Angriffe in der Presse gebildet. Es muß der Staatsregierung daran liegen, solchen Angriffen gleich bei Beginn der Session zu begegnen und die Bedeutung ihrer Maßnahmen klar zu legen. Sie benutzt daher gern die Gelegenheit und wünscht von vorn herein Klarheit darüber zu verschaffen, daß es sich lediglich um einen durch sachliche Rücksichten gebotenen Schritt gehandelt habe. Von einer Bestrafung der Beamten kann keine Rede sein. (Unruhe, Widerspruch.) Der Staatsregierung liegt jeder Gedanke an Eingriffe in die persönlichen Rechte der Abgeordneten fern. Was die Regierung that, charakterisiert sich gesetzlich als eine Stellung zur Verfügung im Interesse des Dienstes, welche nach dem Gesetz vom 21. Juni 1852 nicht der Gegenstand eines Disziplinarverfahrens ist. Soll eine einheitliche Aktion der Regierung möglich sein und die Autorität der Regierung im Lande gewahrt bleiben, so ist es unerläßlich, daß die in erster Linie zur Vertretung der Politik der Regierung berufenen Beamten, nämlich die politischen Beamten, die Anschauungen der Regierung in den entscheidenden Fragen auch im Lande politisch vertreten. Das ist aber unmöglich bei den politischen Beamten, die im Landtage selbst eine der Staatsregierung entgegengesetzte Haltung öffentlich bekundet haben. Die Regierung konnte hiernach in diesen Beamten geeignete politische Vertreter für die Durchführung ihrer Pläne nicht erblicken. Es blieb daher nur übrig, auf ihre Dienste in politischen Stellungen zu verzichten. Dabei blieb jedoch die Möglichkeit, dieselben in anderen nicht politischen Stellungen zu verwenden. Die Regierung habe gesehen, daß zu ihrer Unterstützung berufene politische Beamte ihre Ziele bekämpfen. Um solchen Zuständen vorzubeugen, hat sie von ihrer durch das Gesetz gegebenen Befugnis Gebrauch gemacht. Die Regierung bedauert sehr, gezwungen gewesen zu sein, tüchtige Beamte von ihrer Stellung zu entlassen, aber die Rücksicht auf die Beamten kann nicht soweit gehen, die politische Autorität der Regierung und des Königs zu schädigen. Hiernach glaube ich, daß die Staatsregierung unter voller Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung nur gethan hat, was das Interesse des Staates zur Pflicht machte.

Hierauf begann die Besprechung der Interpellation.

w **Haag**, 10. Jan. Nachdem die englische Regierung die Abfahrt des Dampfers „Herzog" von Durban nach Laurenço-Marques gestattet hat, ist der von amtlicher Seite dem Panzerschiff „Friesland" gewordene Auftrag erledigt.

w **Petersburg**, 11. Jan. Der Thronfolger von Siam reiste gestern von hier nach Berlin ab. — Gestern wurde der erste russische Elektrotechniker-Kongreß eröffnet.

w **London**, 11. Jan. Das Parlament wird am 30. Jan. zusammentreten.

Der südafrikanische Krieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

w **London**, 11. Jan. Der Berichterstatter des „Standard" berichtet vom 9. ds. aus dem Lager von Frere: „Ich erfahre aus guter Quelle, daß Präsident Krüger nach dem Hauptquartier der Buren eine Botschaft mit der Anfrage sandte, weshalb Ladysmith nicht angegriffen werde. Die Antwort lautete: „Man würde zu viele Menschen verlieren." Präsident Krüger erwiderte, diese Entschuldigung sei von den Freistaatlern eingegeben; dieselben sollten an die Spitze gestellt werden — Man ließ sich dies gesagt sein, und griff an. Krügers Rat war insofern gut, als die Verbündeten sich besser benahmen, als die eigenen Burghers. Die Freistaatler mußten einen Hügel besetzen; während die Transvaalburen sich vor dem Gegenangriff des Generals White unter dem Hohn der Kameraden zurückzogen, hielten die Freistaatler in ihrer Stellung aus, bis sie mit dem Bajonnet angegriffen wurden."

w **London**, 11. Jan. Der Berichterstatter des „Standard" in Durban telegraphiert: 1200 indische Träger sind Montag nacht nach der Front abgegangen. Dieser Abmarsch deutet, wie man annimmt, auf eine unmittelbar bevorstehende Bewegung Bullers hin.

Westlicher Kriegsschauplatz.

w **Modder River**, 11. Jan. Neuesten Nachrichten zufolge kamen die Buren nicht nach Douglas. Hier ist ein Artillerie Geplänkel im Gange.

w **London**, 11. Jan. „Daily Mail" meldet: Es unterliege leider keinem Zweifel, daß Lord Methuens Gesundheit vollständig untergraben sei.

Südlicher Kriegsschauplatz.

w **London**, 11. Jan. Reuter meldet aus Rendsburg vom 8.: Seit dem Unfall des Suffolkregiments fanden keine britischen Operationen von Bedeutung statt. Die Stellungen werden immer gehalten. Der Feind bewacht die Verbindungswege nach dem Norden scharf.

Verschiedenes.

w **London**, 11. Jan. Die „Times" erfährt, die Union- und Castle-Linien stellten den Verkehr ihrer Schiffe nach der Delagoabai ein, um zu verhindern, daß dieselben zu England ungünstigen Zwecken benutzt werden.

---

w **Brüssel**, 11. Jan. Der Nord-Expreßzug Petersburg-Ostende-London ist heute früh ½9 Uhr bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof entgleist. Die Lokomotive und der erste Gepäckwagen stürzten um. Drei Reisende erlitten leichte Verletzungen.

ō **Frankfurt**, 11. Jan. (Telegraphischer Börsenbericht.) Der Privatdiskont ging in der Erwartung, daß die Bank von England heute ihre Rate herabsetzen und die Reichsbank sofort folgen werde, weiter zurück. Infolge dessen fanden Käufe in Montan- und Bankpapieren statt. Oesterreichische Spekulationswerte waren ruhig, nur Staatsbahnen höher. Von Fonds Spanier bevorzugt.

Bücher und Zeitschriften.

* Taschenbuch für landwirtschaftliche Genossenschaften. Herausgegeben von der Anwaltschaft des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften zu Offenbach am Main, 1900. Im Selbstverlag des Verbandes. 310 Seiten. Preis 3 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Freitag, 12. Jan.: „**Djamileh.**" (B 30).
Samstag, 13. Jan.: „**Traum ein Leben**" (C 30.)
Sonntag, 14. Jan.: „**Aida.**" (B 31.) Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Montag, 15. Jan.: „**Der Herr im Hause.**" (17. Ab.-Vorst.) Anfang halb 7 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Jan. morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	772	W	leis. Zug	bedeckt	1
Stockholm	766	SW	leicht	bedeckt	— 1
Haparanda	762		still	bedeckt	— 5
Petersburg	771	SSW	leicht	Schnee	—13
Moskau	779	SO	leis. Zug	halb bed.	—23
Cork	673	WSW	schwach	Regen	10
Cherbourg	774	N	mäßig	bedeckt	6
Hamburg	766	NNW	schwach	Nebel	1
Memel	766	SSO	leicht	bedeckt	—7
Paris	771	NW	schwach	halb bed.	3
Karlsruhe	765	SW	mäßig	Schnee	1
Wiesbaden	766	N	mäßig	bedeckt	3
München	764	W	mäßig	Schnee	—2
Berlin	764		still	Nebel	0
Wien	765		still	bedeckt	—3
Breslau	764	W	leis. Zug	Nebel	—2
Nizza					
Triest	761	ONO	frisch	bedeckt	2

Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 11. Jan Zwischen zwei Hochdruckgebieten, welche den Westen Europas und das Innere Rußlands bedecken, zieht sich von Skandinavien aus südwärts über das Festland hinweg bis nach dem Mittelmeer eine breite Furche niedrigen Druckes, welche flache Minima über dem Bottnischen Meerbusen, über Süddeutschland und über Italien aufweist. In Deutschland ist es daher trüb und zu Schneefällen geneigt, die Temperaturen liegen dabei im Westen über, im Osten unter dem Gefrierpunkt. Eine wesentliche Witterungsveränderung ist vorerst nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Relat. Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
10. Jan., nachts 9 Uhr	752,7	4,8	5,8	93	SW	bedeckt	Regen
11. „ morg. 7 Uhr	753,0	0,8	4,7	96	SE	„	Schnee
11. „ mitt. 2 Uhr	755,8	2,6	4,1	74	SO	„	—

Höchste Temperatur am 10. Jan. 3,7, niedrigste in der folgenden Nacht — 0,6. Niederschlagsmenge am 10. Jan. 5,0 mm.

Geboren.

Karlsruhe, 2. Jan. Sophie Luise, V. Johann Schütz, Kutscher. — 4. Jan. Bertha Rosine, V. Gottlieb Linsenmayer, Schreiner. — 5. Jan. Rosa, V. Friedrich Amolsch, Brunnenmacher. — 7. Jan Aug. Wilhelm, V. Wilh. Seegmüller, Lokomotivheizer; Franz Bernhard, V. Ferdinand Edelmann, Blechner; Josef Wilhelm, V. Wilh. Schwan, Bahnwärter. — 8. Jan. Emilie Maria, V. Emil Immendörfer, Versicherungsinspektor; Wilhelmine Rosine, V. Ferd. Heinrich, Tapezier; Rosa, V. Josef Anderer, Schlosser; Heinrich Ernst, V. Jakob Enderes, Schlosser. — 9. Jan. Luise Elisabeth Charlotte, V. Karl Meyer, Fabrikant.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 9. Jan. Theodor Busam, Tapezier, hier, mit Luise Streib von Durlach; Robert Blum von Schaffhausen, Ausläufer, hier, und Frieda Schumacher von hier; Georg Schober von Bogen, Schreiner hier, und Marie Maier von Calw; Friedrich Ruf, Kaufmann, hier, und Ida Walther von Halle a. d. Saale.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 9. Jan. Karl Veit von Ilsfeld, Fabrikarbeiter hier, mit Rosalie Opitz von Schw.-Hall; Josef Echle von Steinach, Schutzmann hier, mit Marie Herrmann von Kupprichhausen.

Gestorben.

Karlsruhe, 8. Jan. Willibald Näher, Privatier, 63 J.; Phil. Eisenbauer, Soldat, 20 J.; Elisabeth Schu, Taglöhners-Ww., 66 J.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass es dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, 339.1

Dr. med. Ernst Denner, prakt. Arzt,
Assistenzarzt der Res.,

heute früh ½1 Uhr nach langen schweren Leiden, im Alter von 26 Jahren 9 Monaten, in die ewige Heimat abzurufen.

Bruchsal, 11. Januar 1900.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
L. Denner We.

Die Beerdigung findet nächsten Samstag den 13. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Huttenstr. 32, aus statt.

Wohnzimmer-Einrichtungen

in größter Auswahl und jeder Preislage unter reellster Bedienung. 319.6.1

J. L. Distelhorst,
Grossherzogl. Hoflieferant,
Waldstr. 32.

Schaffhausen Hôtel Riesen Schaffhausen.

vis-à-vis dem Bahnhof.

Neurestauriertes, gut empfohlenes Haus II. Ranges. Elektr. Licht. Geheiztes Haus. – Mäßige Preise. – Geschäftsreisenden und Touristen empfiehlt sich höfl. 330.2.1

C. Wolf, neuer Besitzer.

Vertreter von **Feuer-** und **anderen Versicherungs-Gesellschaften,** welche geneigt sind, eine Vertretung für die

Einbruch- und Diebstahl-Versicherung, Kautions- und Garantie-Versicherung,

sowie

Versicherung gegen Sturmschäden

bezw. für die **eine oder andere dieser Branchen** zu übernehmen, werden gebeten, sich an die Direction der **Kölnischen Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln zu wenden.** 269.4.1

Färberei u. chem. Waschanstalt
vorm. Ed. Printz Akt.-Ges.,
Karlsruhe. 60

Anerkannt beste Bedienung bei mässigen Preisen.

Aufruf!

Der in Südafrika entbrannte Krieg ruft die allgemeine Teilnahme in weiten Kreisen hervor. 7123.1

Als Träger der Bestrebungen des **Roten Kreuzes** wenden wir uns an das Gefühl der Humanität, das in deutschen Herzen allezeit auch für **fremdes** Leid tief empfunden wird und erachten es als **unsere Pflicht, unsere Mitbürger,** deren lebhafte Teilnahme wir voraussetzen dürfen, zu **werkthätiger** Hilfe aufzufordern.

Was auf dem Kriegsschauplatz fehlt, ist nicht Geld. Es fehlt an tüchtigen Aerzten, ausgebildetem Pflegepersonal und an Lazaretmaterial. Das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat seine Unterstützung sofort nach Ausbruch des Krieges angeboten und die seitdem nach Südafrika entsendete Abordnung, welche zugleich mit einer ähnlich zusammengesetzten des Niederländischen Roten Kreuzes in Transvaal angelangt ist, bringt die erste Hülfe aus Europa dorthin; eine zweite, ebenso starke Abordnung ist unterwegs.

Die für diese beiden Expeditionen aufgewendeten bedeutenden Geldmittel können nur zusammengebracht werden durch eine lebhafte Anteilnahme, welche unter Deutschen um so eher zu erwarten ist, als es sich um uns stammverwandte Völkerschaften handelt.

Wir sprechen die Hoffnung aus, dass die opferwilligen Kreise geneigt sein werden, ihre Spenden der deutschen Vereins-Organisation vom Roten Kreuz anzuvertrauen. Unermüdlich bestrebt, alle, die Wunden des Krieges lindernden und heilenden Einrichtungen schon im Frieden zu fördern und vorzubereiten, ist dieselbe seit dem Kriege 1870/71 stets in den ausserhalb Deutschlands geführten Kriegen helfend eingetreten und im gegenwärtigen Augenblick vielleicht allein berechtigt und in der Lage, das allgemeine Verlangen der Hülfeleistung in die That zu verwandeln.

Die unterzeichneten Mitglieder des Gesamtvorstandes, sowie die Kasse des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Karlsruhe, Gartenstrasse 47, sind bereit, Beiträge entgegenzunehmen; auch bitten wir, Sammelstellen einzurichten und die eingegangenen Spenden an uns zur Uebermittlung an das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin abzugeben.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1899.

Der Gesamtvorstand des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:

Stiefbold, Oberst z. D. und Vorsitzender in Karlsruhe. **von Winning,** Generalleutnant z. D. und stellvertretender Vorsitzender in Heidelberg.

Dr. Blum in Heidelberg. **Dr. Genter,** pr. Arzt in Karlsruhe, Lammstr. 5. **Dr. Gruber,** Professor in Freiburg i. B. **Haas,** Geheimerat in Karlsruhe, Kaiserstr. 229. **Hepp,** Privatier in Karlsruhe, Westendstr. 72. **Herrschel,** Kaufmann in Mannheim. **Kah,** Stanislaus, Stadtrat in Baden-Baden. **Pecher,** Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstr. 78. **Reiss,** Generalkonsul in Mannheim. **Sachs,** Geheimerat in Karlsruhe, Kaiserstr. 1[illegible]. **Seubert,** Major a. D. in Mannheim. **Specht,** Stadtpfarrer in Durlach. **Ströbe,** Hofapotheker in Karlsruhe, Kaiserstr. 201. **Thum,** Medizinalrat in Pforzheim. **Dr. von Weech,** Geheimerat und Kammerherr in Karlsruhe, Seminarstr. 6. **Dr. Wolff,** prakt. Arzt in Karlsruhe, Hirschstr. 32. **Ziegler,** Medizinalrat in Karlsruhe, Westendstr. 74.

Dresdner Bank. 127.26.16

Actienkapital M. 130,000,000.–, Reservefonds M. 34,000,000.–.

Dresden — Berlin — London.

Filialen in **Hamburg — Bremen — Hannover — Nürnberg Fürth — Detmold — Bückeburg — Chemnitz** und

P 2, 12 an den Planken. Mannheim P 2, 12 an den Planken.

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen 87.64.2

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Ludwig Schweisgut,

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Bedeutendstes Lager in 13.17.2

Pianos

(M. 450.– bis M. 3000.–)
bei einer Auswahl von **thatsächlich über hundert** Exemplaren der **gediegendsten** in- und ausländischen Fabrikate und von nur gewissenhaft geprüften Instrumenten.

Fachmännische Garantie. Reelle Preise.

Levantehandel — Orientreisen.

Interessenten finden reiche Angaben im

Handbuch 1900 der D. L. L. 3461

Kostenlos zu beziehen von der

Direktion der Deutschen Levante-Linie,
HAMBURG, Trostbrücke 1.

Firmen belieben Branche, Privatpersonen Stand anzugeben.

EUGÈNE ROBERT Strasbourg, Haute Montée, 3 Succursale de la Maison KRIEGER

PARIS

Succursale de la Maison KRIEGER EUGÈNE ROBERT 3, Haute-Montée, Strasbourg

MAISON KRIEGER

A. DAMON & COLIN, Successeurs
GRAND PRIX

Exposition universelle Paris 1889 — Exposition universelle Bruxelles 1898.

Ammeublements complets, Installations, Décorations d'appartements, Châteaux et Villas, Ébénisterie, Tapisserie. Devis sur plans. Travaux sous la direction de MM. les architectes.

Seule Succursale pour l'Allemagne et l'Alsace-Lorraine

EUGÈNE ROBERT
3, Hautè-Montée, à STRASBOURG (Alsace)

Ne pas passer par Strasbourg sans visiter les élégantes et spacieuses galeries, installées par la Maison **Krieger de Paris.** On y verra constamment renouvelés des mobiliers complets de tous styles et de genre moderne: Salons, Boudoirs, Salles à manger, Chambres à coucher, Meubles ornés de bronzes, Meubles de fantaisie, Tapis, Carpettes, etc. etc.

Les prix sont, comme à Paris, marqués en chiffres connus.

Sur demande adressée à la Maison **Eugène Robert à Strasbourg** (Alsace), un représentant se rendra sans frais chez les clients désireux de faire dresser un devis d'installation.

Les projets et dessins seront exécutés par les artistes de la maison de Paris.

La Maison **Eugène Robert** a seule le droit de se dire: Dépositaire des Verreries artistiques de **Daum frères à Nancy** et des Meubles en Marquetterie de **Louis Majorelle à Nancy.** Meubles et Verreries de **Gallé,** Faïences de **Ginori à Milan,** etc. etc. etc. 5555.10.9

Schmiedestücke u. Dreharbeiten

aller Art liefert **sauber, prompt** und **billig** die

Bergische Metallwarenfabrik Gewerkschaft Christine, Kupferdreh (Rheinland). 13.1.4.1

Wichtig für Kapitalisten!
Hochlohnende neue Industrie.

Deutsche Kunstsandsteinwerke Patent Kleber Actien-Gesellschaft, Berlin, Friedrichstrasse 138.

Vergiebt Licenzen 116.12.2
und installiert Fabriken zur Herstellung von

Ziegelsteinen aus Sand.

Jahresproduktion von 2 bis 100 Millionen Steinen.
Besser und billiger als Steine aus Lehm und Thon
Patente in allen Staaten. D. R. P. 103777.
Man verlange Prospekte.

Photofix, der beste photogr. Apparat der Neuzeit. Ein Wunder der modernen Technik. Mit Zubehör 25–250 Mark.
Photofix, womit jeder nach leichtfaßlicher Anleitung die besten Aufnahmen, auch für gewerbl. Zwecke, machen kann.
Photofix. **Auch auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung.**
Photofix. Illustr. Prospekt gratis. Vertreter gesucht. 222.26.1 **Carl Böhme,** Photogr., Berlin 53, Bärwaldstr. 4.

J. SORIN & Co
COGNAC

f.inst. franz. **Marke,** empfiehlt in Originalflaschen u. Gebinden ab hiesigem Transitlager. 108.19.5

General-Depot für Süddeutschland
Rudolf Oberst, Karlsruhe,
Westendstraße 9.
Proben zu Diensten.

Getreide-Einfuhrscheine

kauft 329.2.1
Max Wolff, Berlin, Monbijouplatz 4.

Ein Schlosser 331.2.1

als **Vorarbeiter** auf Formen für Cementwaren bei hohem Lohn dauernd gesucht. Off. mit Ang. von Gehaltsanspr., Alter u. jetziger Beschäftigung unt. **E. W. 57** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Zwickau i. Sa.**

Verkauf
von 297.3.1
Feuerlösch- u. Rettungs-geräten.

Auf dem hiesigen Festungsschirrhofe an der Esplanade werden am

Freitag den 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr,

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich bare Zahlung eine Anzahl noch brauchbarer Feuerlösch- und Rettungsgeräte versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Zum Verkauf gelangen u. a.:
zwei vierrädrige Saug- und Druckspritzen,
eine zweirädrige Abprotzspritze mit 25 m Hanfschlauch,
drei Hydrantenwagen mit Kasten u. Laternen, Hydrantenrohre, Hydrantenschlüssel,
ein Requisitenwagen für Handtransport,
zwei Requisitenwagen für Pferdetransport mit bezw. ohne Glocke,
einige hundert Meter Spritzenschläuche (hanfene),
Steigerseile, Strahlrohre,
vier Wasserfässer von Eisen (fahrbare),
zwei Sprungtücher.

Das vollständige Verzeichnis, wie auch die Verkaufs-Bedingungen können während der Dienststunden auf dem Geschäftszimmer 8a — Sturmeckstaden Nr. 7, eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren in Empfang genommen werden.

Die zu verkaufenden Geräte können an den Werktagen, nachmittags zwischen 1 und 4 Uhr auf dem Festungsschirrhof besichtigt werden.

Kaiserliche Fortifikation Straßburg i. E.

Deutscher Tourenclub.

Allgemeine Radfahrer-Union,
Consulat Karlsruhe u. Freie Vereinigung desselben.

Freitag den 12. Januar 1900, abends 9 Uhr,

Vereinsabend

im Vereinslokale „Gasthof z. schwarzen Adler", Kronenstraße 53.
Geschäftliche Mitteilungen.
Geselliges Zusammensein.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Die Vorstandschaft.
Gäste stets willkommen. 130.2

Gegen

kalte Füsse 6283

schützt man sich am wirksamsten durch Strümpfe aus holsteinischem **Eiderwollgarn.** Dieses vorzügliche, **nicht einlaufende** Strickgarn liefert auch an Private per Pfund **M. 2.–, M. 2.50, M. 3.–** und teurer unter Nachn. die **Wollgarnspinnerei Heinr. Köster, Rendsburg 12 a. d. Eider.**
Muster franco. Garantie: Zurückn.

Schwarzwälder Gebirgs-Branntwein.

Kirschwaff., p. Ltr. M. 2.50, **Zwetschgenw.,** p. Lt. M. 1.60, **Wachholdergeist,** pr. Ltr. M. 1.80, **Kornbr.,** p. Ltr. M. 1.10, **Cognac,** deutsche u. franz., in verschied. Preislagen. Für Reinheit, Garantie. Ziel 5–6 Mte. Proben p. Nch. v. 1 Ltr. an, versenden franco 232.52.10

Gebr. Zimmermann
Mannheim,
Schwarzw. Branntwein-Versand.

Antritt sofort.

Resp. Ia. Hambg. Haus zahlt sol. Herren 120 M. pr. Mon. **und** hohe Prov. für **Cigarre verkf.** an Wirte, Private rc. Off. u. **E. 2959** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** 273.1

Villen, Hotels, Restaurants, Bäckereien, kaufm. Geschäfte, Wirtschaften, Geschäfts- u. Privat-Häuser rc. aller Art zu verkaufen durch **J. Müller, Karlsruhe, Kaiserstr. 99** 68.9.6.5

Technikum Strelitz i. M.
Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse
Maschinen- u. Elektrotechnik
Gesammt. Hoch- u. Tief-Baufach.
Täglicher Eintritt.
5.4.1

Verehrl. Weinhandlungen, Gastwirten, Hotels empfiehlt sich zum direkten Einkauf 5138.–.35

jeder Art Pfälzer u. Rheingauer Weiss- u. Rotweine.

Proben jederzeit zu Diensten.

Johann Rehm,
Agentur und Weinkomissions-Geschäft
Burrweiler b. Landau (Pfalz).

Honig.

Feinsten, **garantiert reinen,** unverfälschten Bienenhonig vers. die **10 Pfd.-Dose** zu **6,50 M.** franko **A. Steinkamp,** Imkerei in **Cloppenburg,** Großhzth. Oldenburg. 5189.38.36

Druck und Verlag der Badischen [illegible] in Karlsruhe.